

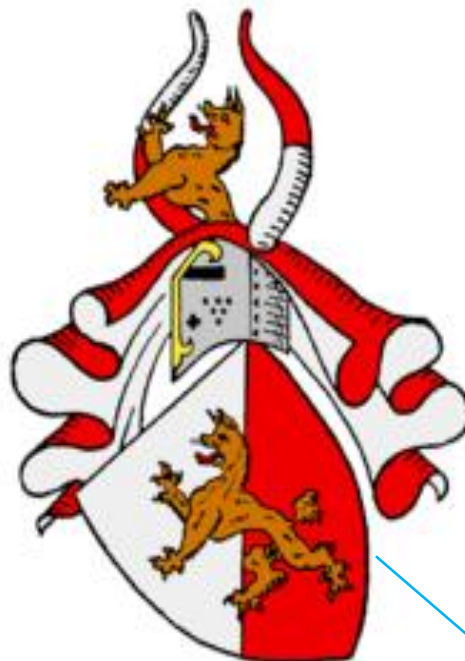
# 39175 Woltersdorf (JL)

[~8 km ö Magdeburg; UTM: U32 689 5781]

Woltersdorf liegt am Westrand des Flämings, der mit dem zwei Kilometer östlich des Ortes gelegenen Spitzen Berg (68 m) seine westlichste Erhebung hat. Nördlich von Woltersdorf wurden Gräber aus dem 3. Jahrtausend v. u. Z. und dem 3. Jh. u. Z. gefunden. Auch gibt es Hinweise auf eine slawische Besiedlung. Die Erwähnung von 1200 ist der erste offizielle urkundliche Nachweis; aus der zweiten Hälfte des 14. Jh. sind weitere Urkunden, die den Namen „Wolterstorp“ beinhalten, bekannt.

Seit 1491 war die Adelsfamilie von Lossow („Luchs“) Rittergutsbesitzer in Woltersdorf. Ende des 18. Jh. waren die von Alvensleben Gutsherren, sie wurden 1881 von bürgerlichen Eigentümern abgelöst. 1840 hatte das Gut 650 Hektar Land, während die Kommunalgemeinde nur über 225 Hektar landwirtschaftliche Flächen verfügte.

1945 wurde das Rittergut unter 52 Neubauern aufgeteilt. Deren Selbstständigkeit dauerte jedoch nur bis 1953, dann wurden ihre Höfe im Rahmen der Kollektivierung der Landwirtschaft – mehr oder weniger freiwillig - in eine „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft“ (LPG) überführt. 1960 schlossen sich vier LPG'n zur Groß-LPG „Ernst Thälmann“ zusammen. Diese hatte ihren Sitz in Woltersdorf und bewirtschaftete 2.500 Hektar Land. Heute wandelt sich der landwirtschaftlich-produktive Charakter des Ortes hin zu einer reinen Wohnsiedlung.



Die Kirche ist zwar keine „Vollständige Anlage“ (s. z. B. Winterfeld), aber immerhin eine, in der 1. Hälfte des 13. Jh. errichtete Anlage aus Schiff, schmalerem Chor und halbrunder Apsis. Zum Bau wurde viel Bruchstein, aber auch Feldsteine verwendet. Im bauzeitlichen Zustand haben sich die Fenster der Apsis und das Südportal mit Begleitschicht (vermauert) erhalten. Die hoch sitzenden Schiffsfenster hat man im 16./17. Jh. etwas verbreitert. Der Turm aus Feldsteinen wurde erst 1730 errichtet. Das Schiffsinnere wurde zuletzt 1965 renoviert. Der Chor hat eine mit Engeln bemalte Felderdecke vom Anfang des 18. Jh. Der Triumphbogen ist noch rund, ein Hinweis auf den Entstehungszeitraum der Kirche. Die kielbogene Sakramentnische in der Apsis könnte aus dem 15. Jh. stammen. Das Altartafel ist 1703 angefertigt worden und zeigt deutliche Stilmerkmale des Manierismus. In der Kirche stehen mehrere Figurengrabsteine für Angehörige der Patronatsfamilie von Lossow sowie - in der Südostecke des Schiffs – eine Bronzeglocke von 1665 mit dem Wappen derer von Lossow.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Körbelitz, Ziepel.**